

Inhalt

10. 11. 2007

1. 15 Jahre CH-KMF-Jubiläumsveranstaltung in Lugano
2. Karl-May-Vitrine in Lugano
3. 19. Kongress der Karl-May Gesellschaft von Thomas Pilz
4. Der oekum. Gottesdienst ein Highlight von Michael Rudloff
5. Die Karl-May-Ausstellung im DHM von Elmar Elbs
6. Karl May heiter by ... Old Shatterhand von Roy Dieckmann
7. Spurensuche in Kroatien 2. Teil von Thomas Maurer/Reto Schöni
8. Warum immer nur Goethe und Schiller v. W. Simon/Edgar Müller
9. Fundgrube Karl May-Raritäten
10. Heiteres by Roger Willemsen in Basel von Markus Rudin
11. Schlusspunkt KM-Nachkommen in der CH von Rolf Cizmek

*Beilage: Ausstellungsprospekt Berlin, Bestellkarte Albert Locher*

## 1. 15-Jahrjubiläum CH-KMF

### Jubiläum 15 Jahre Schweizer-Karl-May-Freunde in Lugano, Hotel Bellevue au Lac

*Erlebnisbericht von CH-KMF Edgar Jericke, Horgen*

Die Jubiläumsfeier begann für mich schon in Thalwil, wo ich auf den Zug wartete, in dem Elmar und Charlotte Elbs aus Luzern nach Kloten fuhren. Wäre es nicht der Zweistöcker gewesen, hätte ich sofort gewusst, wo ich sie finde: einfach im ältesten Wagen mit den härtesten Sitzen. Elmar winkte mir vor einem Wagen, er war wieder einmal ausgestiegen, was Charlotte gar nicht gern hat, ich jedoch sehr zuvorkommend fand. Zusammen fuhren wir nach Kloten, ich merkte, dass eine gewisse Spannung bereits in der Luft lag, eigentlich wie immer, wenn unser Ehrenhüptling etwas Grosses vorhat. Wir hatten in Kloten eine ganze Stunde Zeit zwischen Ankunft des Flugzeuges und der Abfahrt des Zuges nach Lugano. Aber der Flug von Paris, der uns Marie Versini bringen sollte, wurde bereits mit  $\frac{3}{4}$  Std. Verspätung angesagt. Dann noch durch den Zoll und auf das Gepäck warten, das wurde knapp. Elmar, zuerst nur wenig nervös, wir gingen von Stockwerk zu Stockwerk, von Ansagetafel zu Ansagetafel, wurde immer etwas unruhiger. Charlotte sehr ruhig, rekonoszierte den nächsten Weg zum Zug, Elmar und ich warteten auf Marie. Sie kam gerade noch zu rechten Zeit strahlend auf uns zu, kurze Begrüssung und so schnell wie nur möglich auf den Zug. So fuhren wir dann, noch zusammen mit Gabi Hasler, über die wunderschöne Gotthardstrecke nach Lugano. In Lugano die grosse Begrüssung und die zweite Aufregung. Das angesagte Taxi, der Marie Versini zum Hotel bringen sollte, kam und kam nicht, wie auch der Bus auf sich warten liess. Aber alle waren dann zur rechten Zeit im schönen Hotel Bellevue au Lac und konnten die Zimmer beziehen. Um 18.30 Uhr hat uns Elmar noch einmal begrüsst und in einem sehr schönen Saal konnten wir einen ganz feinen Tessinerteller geniessen. Nach

dem kleinen Rundgang durch Lugano, der dank zwei, drei Tropfen Regen im Zeitrahmen blieb, genossen wir im Hotel das gemütliche Zusammensein. Das Karl-May-Memory, das wir als Auflockerung spielten, war ein ganz tolles, interessantes Spiel. Das Spielfieber knisterte, als wären wir drüben in Campione. Noch mehr faszinierten mich die schönen Bilder auf der grossen Memorytafel. Am Samstag trafen wir uns nach einem feinen Morgenessen um 10.30 Uhr im Konferenzsaal „La Panoramica“ zur Talkrunde. Diese öffentliche Talkrunde wurde von Elmar Elbs moderiert, zusammen mit Thomas Maurer. Gäste waren Marie Versini und Martin Böttcher. Anwesend war auch die Presse der Tessiner Zeitung. Als Auftakt wurde ein Filmausschnitt gezeigt mit Winnetou und Old Shatterhand, wobei ein Schuss fiel, der weder diesen beiden, noch Elmar galt, sondern der Technik, die auch gleich den Geist aufgab. Elmar hat dies ganz gut pariert und schon die ersten Fragen Marie Versini gestellt. Sie erzählte, übrigens in sehr gutem Deutsch, mit Humor und Ausstrahlung, warum es im Film schwerer als auf der Bühne ist. Besonders dann, wenn man beim allerersten Auftritt in einem Film am Drehort schon sterben muss. Auch dass sie schon als junges Mädchen den Wunsch hatte, einmal die Rolle der Nscho-tshi zu spielen; und wie sie zum Glück reiten gelernt habe und, dass sie seit 1974 glücklich verheiratet sei. Martin Böttcher, der erfolgreiche Komponist der Musik zu den Karl-May-Filmen und Fernsehfilmen, eher etwas zurückhaltend, erzählte schmunzelnd, dass er damals noch keinen Karl May gelesen hätte. Auf die Frage, ob er aber nachträglich Karl-May-Bücher gelesen hätte, war die Antwort: Bitte fragen sie mich lieber nicht. Einige Fragen wurden dann noch von den Karl-May-Freunden gestellt und alle wurden liebevoll beantwortet. Abschliessend ging noch die Frage von Elmar an die Presse: Warum bringt die Presse in der Schweiz immer so wenig über Karl May. Dann wurden von den beiden Gästen ihre Bücher signiert.

Die Talkrunde hat überaus guten Anklang gefunden. Um 13.30 Uhr standen alle wieder vor dem Hotel bereit, um zur Funicolare San Salvatore zu marschieren. Eine düstere Nebelwolke umhüllte den Berg. Trotzdem sah man keine düsteren Gesichter. Man freute sich noch immer an der so guten Talkrunde und die Hoffnung auf Sonne und Aussicht bis man oben ist, wurde nicht aufgegeben. Und wirklich, zur grossen Freude von allen, nach dem kurzen Spaziergang zur Kapelle und auf die Aussichtsterrasse teilte sich der Nebel, die Sonne kam zum Vorschein und alle konnten die

wunderbare Aussicht geniessen. Elmar, immer zu etwas Speziellem bereit, liess Becher verteilen und schenkte Champagner ein.



Wir prosten auf Karl-May und die Freundschaften

Dann las er das Gedicht, das Karl May zu Ehren der Marienkapelle geschrieben hatte, vor. Noch ein feiner Kaffee im Restaurant und dann ging es mit dem Bähnchen wieder hinunter und zurück zum Hotel. Um 18.30 Uhr begrüsst der Hoteldirektor Charles P. Helbling im „La Panoramica“-Saal die durchwegs in hübschen Garderoben anwesenden Damen und Herren zum Apéro. Er freut sich, sagte er, dass so viele Karl-May-Freunde, zu denen auch er gehört, zu ihm als Gäste ins Hotel gekommen seien. Weiter erzählte er über den Werdegang dieses Hotels, über die Höhen und Tiefen, wie das die grossen Häuser über die vielen Jahre eben erleben. Einen gewissen Stolz über das immer wieder modernisierte und weiter ausgebaute Haus, konnte man gut heraushören. Anschliessend trafen sich alle im gemütlichen Speisesaal zum Jubiläums-Gala-Dinner. Man setzt sich an die wunderschön dekorierten Tische und freut sich auf das Essen. Dieses lässt keine Wünsche offen und wird durchwegs gelobt, wie auch der Service. Eine Rückschau auf die 15 Jahre Schweizer-Karl-May-Freunde mit wunderschönen Bildern, gezeigt mit dem Hellraumprojektor und kommentiert von Elmar, war staunenswert und interessant. Es gab einen Überblick über das immense Schaffen von Elmar Elbs. Dem Dessertbuffet wurde ganz tüchtig zugesprochen, insbesondere, da es echte Tessinerspezialitäten darauf hatte. Ein Höhepunkt des Abends war noch die Nennung von zwei Ehrenmitgliedern. Elmar ernannte Marie Versini und Martin Böttcher zu Ehrenmitgliedern der Schweizer-Karl-May-Freunde und Markus Rudin erhielt die Anerkennungsurkunde für seine tatkräftige Mithilfe seit exakt 10 Jahren.

Nach einiger Zeit wurde diskutiert, wurden Gedanken über Karl May gewälzt oder wurde ganz einfach erzählt und zugehört. Am Samstagmorgen, nach einem reichhaltigen gemeinsamen Frühstück versammelten sich alle noch vor dem Hotel zum obligatorischen Gruppenfoto. Dann verabschiedete Elmar die glückliche Schar. Eine Delegation

begleitete Marie Versini noch zum Flughafen Kloten. Für mich war diese Jubiläumsfeier etwas das mir sehr gut gefallen hat und mir viel Freude gebracht hat. Danken möchte ich allen, die zu diesem schönen Fest mitgeholfen haben, besonders Elmar und Charlotte, die unermüdlich schaffen und organisieren für unsere Schweizer-Karl-May-Freunde.



## 2. Die Karl-May-Vitrine

Im Mai 1997 installierte ich anlässlich des Referates von Walter Ilmer † „Emma und Klara May, zwei Schicksalsgefährten im Leben Karl Mays“ auf der Rigi eine Vitrine zu Karl May. Nun war es der Wunsch von Rigi-Kulm-Hotelier Beat Käppeli diese weg zu nehmen. Ich fand diesen Wunsch nach exakt 10 Jahren legitim. Eine wunderbare Lösung dazu ergab sich beim Jubiläum in Lugano, als Hotelier und Karl-May-Freund Charles J.P. Helbling seinerseits den Wunsch für eine KM-Vitrine äusserte. Also zügelten Charlotte, meine Gattin und ich zuerst am 21. 10. diese von der Rigi nach Luzern und mit CH-KMF Markus Rudin dann am 28. Oktober 2007 nach Lugano ins Hotel Bellevue au Lac. Dort steht sie nun in dessen Speisesaal nebst dem kleinen Ehrenmal für unseren Autor. Das Thema der fünf Vitrinenabteile ist dem Aufenthalt und der Wirkungsgeschichte von Karl May in der Schweiz gewidmet. Werbeprospekte mit den wichtigsten Fakten zu des Dichters Aufenthalt in Lugano, über die Schweizer-Karl-May-Freunde und deren wichtigsten Publikationen sind in einer kleinen Box zur freien Entnahme ebenfalls installiert.

Gerne empfehle ich die Besichtigung mit einem Besuch - es kann auch eine Übernachtung sein - im Hotel Bellevue au Lac am herrlichen Luganersee. Für CH-KMF gibt es allemal einen Übernachtungsspezialpreis auf Anfrage bei Herrn C.J.P. Helbling.



Das stimmige Ambiente zur Karl May-Vitrine im Hotel-Speisesaal

Hier der Kommentar von Hotel-Direktor Ch.J.P.Helbling

### **Buon giorno Herr Elbs**

*Es geschah ganz unerwartet und in der Stille: die Installation der Karl-May-Vitrine, die nach jahrelanger Höhenluft auf der Rigi ins subtropische Lugano transportiert und beim bereits bestehenden Karl-May-Denkmal in unserem Speisesaal Le Gourmet eine neue Heimat gefunden hat.*

*Ich danke Ihnen und allen Heinzelmännchen für den Transport und die Installation der interessanten Souvenirs und Bücher. Wir haben über dieses Projekt anlässlich des Jubiläums der Schweiz. Karl-May Vereinigung im Bellevue gesprochen. Ich freue mich nun, dass unserem Hotel die Ehre zuteil geworden ist, die Karl-May-Vitrine in unserem Haus beherbergen zu dürfen.*

*Das Echo in der Tessiner Zeitung war überwältigend: eine ganze Seite über das Treffen der Schweizer-Karl-May-Freunde im Hotel Bellevue au Lac.*

*Die neue Webseite ist hervorragend, sehr übersichtlich und interessant. Neben Karl May habe ich nun auch über Ihren Vater und Ihre künstlerischen Fähigkeiten interessante Informationen erhalten. Vielleicht werden Sie Ihre Staffelei eines Tages in der Panoramica bei uns aufstellen?*

*Ihren Bericht auf der Webseite [www.karlmayfreunde-schweiz.eu](http://www.karlmayfreunde-schweiz.eu) haben wir natürlich mit grossem Interesse gelesen. Ich finde es wunderbar, wie Sie Karl May durch die spannenden Schilderungen, Kommentare und Einblendungen aus seinem Werk für alle seine Fans weiterleben lassen. Ich danke Ihnen im Namen der*

*Karl-May-Gemeinde für Ihren unermüdlichen Einsatz rund um Karl May. Es lebe das Mini-Museum des grossen Schriftstellers im südlichsten Zipfel der Schweiz!*

*Con cordiali saluti*

*Best Western Hotel Bellevue au Lac*

*Charles J.P. Helbling, Dir.*

## **3. KMG-Kongress in Berlin**

*Sicher macht es Spass diesen Kongress von mehreren Seiten zu beleuchten. Thomas Pilz und Michael Rudloff, unsere beiden CH-KMF haben sich darüber Gedanken gemacht. Ein weiterer Bericht von Peter Siegel findet Ihr im Zusatzblatt.*

### **Berlin eine Reise wert? - von Thomas Pilz**

Mit einigen Erwartungen reisten viele Karl-May-Freunde aus allen Himmelsrichtungen nach Berlin zum 19. Kongress der Karl-May-Gesellschaft.

Dieser fand vom 11. - 14. Okt. 2007 im Tagungszentrum der Katholischen Akademie in Berlin Mitte statt.

Zur **Eröffnung** am Donnerstag, durch den damals amtierenden Vorsitzenden Prof. Dr. Schmiedt, waren bereits erfreulich viele KMG-Mitglieder anwesend.

Als einen Höhepunkt des Programms empfand ich den Besuch mit Empfang im Deutschen Historischen Museum Berlin an diesem Abend. Die Ausstellung „Karl May - Imaginäre Reisen“ ist für meine Begriffe in ihrer Reichhaltigkeit um Karl May selbst, sowie die Schilderungen der im direkten Zusammenhang mit May stehenden Zeit, einzigartig. Für viele May-Interessierte gab es Ausstellungsstücke, die zum ersten Male zu bestaunen waren, auch für mich. Man könnte vieles zu der Ausstellung berichten was ich als sehr beachtenswert fand, doch das würde den Rahmen meines Rückblickes sprengen. Den „Machern“, dem **Deutschen Historischen Museum** und den vielen Leihgebern dieser phantastischen Ausstellung, gebührt ein großes Dankeschön und Anerkennung.

Der Freitag war mit vier Vorträgen ausgefüllt, welche verschiedene Themen zu Karl May beinhalteten. Bei allen Vorträgen konnte man gut zuhören, manchmal laut schmunzeln, deutsche Geschichte näher kennen lernen, Mays Verhältnis zum Balkan näher beleuchtet bekommen und erfahren wie May und die Illustrationen zusammen funktionieren. Am frühen Abend fand der traditionelle ökumenische Gottesdienst in der hauseigenen kleinen, für mich etwas kalt wirkenden Kirche statt. Darüber wird Freund Michael Rudloff berichten. Am Abend

besuchten einige Karl-May-Freunde noch den Liederabend „Winnetou ist ein Christ – Lieder so deutsch wie der wilde Westen“. Holger Saarmann (Gitarre/Gesang) und Vivien Zeller (Violine/Gesang) trugen von May komponierte Lieder/Melodien, Lieder aus Pennsylvania und eigene Kompositionen zu Karl May vor. Besonders gut hat mir die gesungene Ballade zu Karl May gefallen. Geistreich und witzig zugleich in einem fast abenteuerlichen Tempo gesungen und gespielt - einfach klasse.



Der ökumenische Gottesdienst

Der witzige Liederabend

Der Samstag stand zunächst ganz im Zeichen der **Mitgliederversammlung**, die sich bis in den frühen Nachmittag ausdehnte. Nach der Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit, der Ehrung der verstorbenen Mitglieder folgte der Rechenschaftsbericht, den Prof. Dr. Helmut Schmiedt kurz und bündig und dabei doch verständlich vortrug. Dasselbe galt für den Rechenschaftsbericht des scheidenden Schatzmeisters Dipl.-Kfm. Uwe Richter. Die Kassenprüfer berichteten sehr kurz und entlasteten den Schatzmeister, es folgte die allgemeine Entlastung des Vorstandes. Danach schritt man zur Wahl des Vorstandes. Wieder gewählt wurde Prof. Dr. Helmut Schmiedt (stellv. Vorsitzender), Joachim Biermann (Schriftführer) und Hans Grunert (Geschäftsführer). Neu gewählt wurden Dr. Gudrun Keindorf (2. Stellvertreter des Vorsitzenden), als Schatzmeister Udo Lippert und als neuer Vorsitzender der KMG Dr. Johannes Zeilinger. Sie alle wurden mit großer Mehrheit gewählt. Auch die Kassenprüfer Anja Tschakert, Dr. Sina Eichendorf und Rolf Cromm wurden mit großer Mehrheit gewählt.

Damit hat die Karl-May-Gesellschaft einen neuen Vorstand und einen Vorsitzenden, der, so glaube ich jedenfalls, fachlich und auch öffentlichkeitswirksam sich für Karl May einsetzt. Mit der Berliner Ausstellung hat Dr. Zeilinger ein starkes positives Zeichen setzen können.

Während der Wahlhandlung hatte ich leider das Gefühl, dass der Wahlleiter Götz von Olenhusen nicht immer souverän wirkte. Trotzdem ging alles in allem doch gut vonstatten.



U.Lippert, J.Biermann, H.Grunert, H.Vommer, J.Zeilinger, H.Schmiedt

Kontrovers wurde der von Dr. Christian Heermann eingebrachte **Antrag um eine Ergänzung** der Satzung der KMG diskutiert. Dr. Heermann schlug vor zu ändern, im § 2, Absatz 1, durch den Passus:  
*d) dazu beitragen, dass Karl May und sein Werk in der Öffentlichkeit lebendig bleiben.*

und abgeändert in § 2, Absatz 2, durch folgende Formulierung

*2) Die Ziele der Gesellschaft sollen erreicht werden durch objektive wissenschaftliche Erforschung aller mit Karl May zusammenhängende Vorgänge und Öffentlichkeitsarbeit.*

Sowohl Dr. Heermann, der eindringlich um die Satzungsergänzung warb, als auch weitere Mitglieder der KMG (u. a. Prof. Roxin und Dr. Zeilinger) meldeten sich in einer lebhaften Diskussion zu Wort. Auch die rechtliche Seite einer Satzungsergänzung wurde besprochen. Der Antrag von Dr. Heermann brachte aber nicht genügend Ja-Stimmen bei der Abstimmung und wurde somit abgelehnt. Ich persönlich hatte für eine Satzungsergänzung gestimmt, da ich der Meinung bin, dass Öffentlichkeit und Öffentlichkeitsarbeit um Karl May sehr wichtig sind, vielleicht sogar überlebenswichtig. Im Übrigen hat sich auch der Karl-May-Verleger Bernhard Schmid für eine Satzungsergänzung ausgesprochen – aus Gründen, die man sich, wenn man Verleger ist, vielleicht denken kann. Sehr positiv empfand ich, dass sich Bernhard Schmid diplomatisch und somit erst nach der Abstimmung geäußert hat. Dr. Zeilinger hat bei dieser Diskussion einen Vorschlag eingebracht, dessen Tendenz im Wortlaut in eine ähnliche Richtung wie die von Dr. Heermann geht. Mit großer Mehrheit wurde der Vorschlag von Dr. Zeilinger angenommen, über eine modifizierte Satzungsergänzung am nächsten Kongress abzustimmen.

Bei dieser Mitgliederversammlung ergriff auch Lothar Schmid, Mitinhaber des Karl-May-Verlages, das Wort. Er hielt eine Ansprache, die ich so schnell nicht vergessen werde. Sehr emotional, privat und auch sehr inhaltsinteressant waren seine Worte. Man kann nur hoffen und wünschen, dass es Lothar Schmid noch erlebt, dass der Verbleib des

Nachlasses von Karl May so geregelt werden kann, dass er vereint bleibt und nicht in alle Himmelsrichtungen verstreut wird. Es gilt, diesen kulturhistorischen „Schatz“ zu bewahren. Nach der Rede von Lothar Schmid, die viel Beifall erhielt, wurden zwei Mitglieder der KMG zu Ehrenmitgliedern ernannt. Besonders für Uwe Richter war diese Ehrung sehr emotional. Hiernach wurden die nächsten Tagungsorte bestimmt: Marburg (2009), Wolfenbüttel (2011) und Radebeul (2013). Am Ende der Versammlung hielt der neue Vorsitzende Dr. Johannes Zeilinger ein kurzes Schlusswort.

Zu dem traditionellen **geselligen Abend** möchte ich nicht zu viel Worte verlieren, da für meine Begriffe das Mexikanische Restaurant „Las Cucarachas“ keine glückliche Wahl war (organisatorische Dinge – Mindestumsatzforderungen usw. - haben wohl zu diesem Lokal geführt). Unterhalten konnte man sich wegen des Lärms kaum, das Personal war etwas überfordert und mit fortschreitender Dauer wurde unser Raum zum Durchgangszimmer für disko-begeisterte Jugend. Beim nächsten Kongress sollte man es vielleicht mit einer verbindlichen Anmeldung für alle Teilnehmer (mit Partner) für den geselligen Abend versuchen.

Am Sonntag hörten sich etliche Mitglieder noch den theologisch gefärbten Vortrag von Pastor König „Rache - Vergeltung - über allem aber die Liebe“ an. Er war für den erkrankten Prof. Dr. Hans-Rüdiger Schwab eingesprungen.

Der Vortrag wurde von den teilnehmenden Zuhörern als sehr wohlwollend aufgenommen.

Der Kongress war nun beendet, einige fuhren nach Hause, andere blieben noch bis Montag. So blieben die Schweizer Karl-May-Freunde, die Karl-May-Freunde aus Freiburg, Leipzig, Dresden und wir beide aus Plauen bis Montag, alle waren übrigens im gleichen Hotel untergebracht, was sich als sehr angenehm erwies. Die Karl-May-Freunde aus Dinslaken und Eberswalde wohnten auch im selben Hotel, mussten aber am Sonntag abreisen. Während des Sonntages unternahm zunächst jeder für sich etwas. Ich besuchte mit meiner Frau noch einmal die schöne Karl-May-Ausstellung im Deutschen Historischen Museum. Dort trafen wir Gudrun und Edgar Müller und wir beschlossen, den Tag gemeinsam zu verbringen. Wir spazierten durch Berlins Zentrum bei wunderschönem Wetter. Am Abend trafen sich alle oben genannten Karl-May-Freunde noch einmal beim Italiener gleich neben dem Hotel und verbrachten wirkliche gesellige Stunden.

Am Montag trennten sich unsere Wege und ich möchte als Fazit des erlebten Karl-May-Kongresses

2007 in Berlin sagen: „Es war ein sehr harmonischer, interessanter, Neues bringender und für die Karl-May-Gesellschaft und alle Karl-May-Freunde lohnender Kongress. Ein Dank gilt den Organisatoren“.

**CH-KMF Kongress-Teilnehmer** Regula u. Arthur Jucker, Josef Kuster, Max Ruh, Bruno Wigger, Markus Rudin (nur zur Generalversammlung am Samstag), Graziella Gander, Elmar Elbs, Siegfried Brauny, Gerd und Angelika Hardacker, Ralf und Kerstin Harder, Edgar und Gudrun Müller, Thomas u. Gabrielle Pilz-Lorenz, Klaus u. Gisela Reichenbach, Michael Rudloff, Peter Siegel, Dieter Schober, Willi Stroband, Tanja u. Daniel Trübenbach



Rose Theins leidenschaftliches KM-Statement... Abschlussbild

## 4. Oekum. Gottesdienst

**Gotteslob mit Begeisterung** v. Michael Rudloff

Warst Du, geneigter Leser, schon einmal auf einem KMG-Kongress? Wenn ja, dann wirst Du vielleicht meine Meinung teilen, dass die Gottesdienste mit zu den interessantesten Veranstaltungen im Kongressverlauf gehören. Als literarische Vereinigung ist die KMG zwar weltanschaulich neutral, doch kann man dies von Karl May ja gerade nicht behaupten. So verwundert es denn auch nicht, dass es in den Reihen seiner Leser und Verehrer einige gibt, die entgegen aller weltanschaulichen Neutralität Karl Mays an der Bibel orientiertes Weltbild teilen und dankbar sind, dass sich immer wieder KMG-Mitglieder, die ein geistliches Amt ausüben, bereit erklären, im Verlauf des Kongresses einen Gottesdienst anzubieten. Wer vor zwei Jahren am KMG-Kongress in Essen teilgenommen hat, wird sich nicht nur daran erinnern, dass im Rahmen des damaligen KMG-Gottesdienstes eine Trauung vorgenommen wurde, sondern auch daran, wie mitreißend lebhaft die Predigt seinerzeit vorgetragen wurde. Damals waren sich alle Gottesdienstbesucher einig, dass der Gottesdienst das Highlight des Kongresses darstellte. Der durchschlagende Erfolg

des Gottesdienstes in Essen hatte zur Folge, dass die Erwartungen an den diesjährigen Gottesdienst in der Hauskapelle der Katholischen Akademie (dem Veranstaltungsort des Kongresses in Berlin) recht hoch waren. Erwartungsgemäß war denn auch die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt, als Pastor Manfred König aus Munster, dem die liturgische Leitung oblag, den Gottesdienst eröffnete. Mit in die Feier eingebunden waren die KMG-Mitglieder Walter Schönthal, Anja Schwert (sie hatte in Essen geheiratet) und Pfarrer Willi Stroband aus Ahlen (Pfarrer Stroband ist Mitglied der CH-KM-Freunde), der die Predigt hielt. Die gemeinsame Feier eines im Rahmenprogramm des KMG-Kongresses angebotenen Wortgottesdienstes ist an sich etwas Schönes. Wenn im Rahmen dieses Gottesdienstes dann gar eine Predigt gehalten wird, die einen Karl-May-Bezug hat, wird es gleich noch schöner. Und wenn eine Predigt nicht nur ein Karl-May-Referat darstellt, sondern neben dem Karl-May-Bezug zugleich Aussagen mit Tiefgang und christlichem Inhalt transportiert, ist es nicht mehr nur schön, sondern wunderbar.

Solch eine wunderbare Predigt bekamen die Gottesdienstbesucher zu hören. Pfarrer Stroband nahm die Karl-May-Ausstellung im Deutschen Historischen Museum, die die KMG-Mitglieder am Abend zuvor hatten besichtigen können, als Aufhänger für seine Predigt. Er durchschritt gemeinsam mit den Zuhörern im Geiste nochmals die Ausstellung und führte die Gedanken vom Winnetou-Starschnitt im Eingangsbereich über das Originalmanuskript von Old Surehand bis hin (eine Treppe höher, symbolisch dem Reich der Edelmenschen entgegen) zur Vitrine mit Briefen von und an Bertha von Suttner. Die Empfindungen, die ihn beim Betrachten der Exponate berührten, gemischt mit einer tiefen Karl-May-Begeisterung, der Gabe der lebendigen und packenden Predigt und Einblicken in seine eigene Lebensgeschichte (nebst Berichten aus der „Lügenschmiede“, wie er seinen Bruder mit Gummibärchen in eine selbstgebastelte Rakete lockte, um ihn mittels Feuerwerkskörpern zum Mond zu schießen) führten letztendlich zu einem hinreißenden Schluss. Wieder einmal hatten die Gottesdienstbesucher eines der Highlights des Kongresses miterleben dürfen.

Da der Platz zu knapp ist, um an dieser Stelle näher auf die faszinierende und äußerst lebendig vorgetragene Predigt eingehen zu können, sei der Wunsch geäußert, dass sie entweder in den KMG-Nachrichten oder in einem der folgenden CH-KMF-INFOs publiziert wird.

## 5. Karl-May-Ausstellung

**Karl May - museal?**

von Elmar Elbs

*Das Deutsche Historische Museum in Berlin würdigt den sächsischen Volksschriftsteller und Abenteuerautor in einer der grössten Ausstellungen die je für den Dichter geschaffen wurde. Sie nennt sich Imaginäre Reisen. Es ist zugleich Rahmen für das Symposium: „Karl May: Werk – Rezeption – Aktualität“, welches vom 16. - 18. November 2007 ebenfalls dort im Museum stattfindet.*

Ist nun Karl May im Museum endgültig archiviert oder bekommt er durch diese Ausstellung den Platz im Olymp der grossen deutschen Dichter? Ist damit der Autor der Legende Winnetou endgültig aus den Regalen der Buchhandlungen verbannt? Diese Frage stellte ich mir unwillkürlich beim Besuch der Ausstellung im Pei-Bau des Historischen Museums anlässlich des 19. Kongresses der internationalen Karl-May-Gesellschaft in Berlin. Damit tritt schon die erste Irritation zu Tage, dieses Gebäude, diese Architektur sähe man eher mit modernen Bildern ausgestattet denn mit einer kuriosen Sammlung von verschiedensten Artefakten. Schreitet man dann, nach Benützung der langen Treppe in den ersten Ausstellungsraum im Obergeschoss sieht Pierre Brice „Winnetou“ mit den ausgeprägten Backenknochen und dem seidig schwarzen Haar den Besucher und die Besucherin an. Bis am 12. Oktober 2005, meinem Besuchstag, waren dies bereits rund 16 Tausend, wovon bereits über 1000 den 1478 Gramm schweren und dicken Ausstellungskatalog mit 360 Seiten und 302 Bildern gekauft hatten.

Was zeichnet diese Ausstellung von allen vorhergegangenen in der Villa Shatterhand und der Villa Bärenfett in Radebeul, dem letzten Wohnort des Autoren oder in jenem kleinen schmalen drei Fenster breiten Weberhaus und Geburtstätte Karl Mays in Hohenstein-Ernstthal am Ausläufer des Erzgebirges aus? Es ist die fast nicht fassbare Fülle von gegen 500 Exponaten, die von der kleinen Stahlfeder die Karl May verwendete bis zu dem Schreibtisch an dem er in den Jahren von 1895 bis zu seinem Tod 1912 kaum mehr Bücher aber um so mehr Autogramme und Verteidigungsbriefe verfasste, reicht. Natürlich sind auch Henrystutzen, Bärenötter und Silberbüchse zu bestaunen.

Ja verteidigen musste sich Karl May die letzten 10 Jahre vor schändlichen Attacken gegenüber seiner Person, die weder den Dokortitel noch die Maskerade von Old Shatterhand und Kara Ben

Nemsi darstellte. Es war ein von Krankheit, von psychischer Belastung vorzeitig ergrauter Mann.



Das Ausstellungsfenster



Überraschungsgast KMF Jan Koten

Seine Biografie, die zwar immer wieder ungenau kolportiert wird, ist hinlänglich bekannt und auf dutzenden wissenschaftlichen und Fan-Webseiten dargestellt. Diese spannende und tragische Lebensgeschichte kann der Besucher nun im Kontext mit vielen Bildern, Fotografien aus dem Fundus des historischen Museums selbst und in erklärenden Texten in Deutsch und Englisch! durch lesen und Schauen in sich aufnehmen. Natürlich gibt es auch eine Anzahl von Monitoren, die noch weiterführende Informationen abgeben und auch bei meinem Besuch eifrig benutzt wurden.

Was die Ausstellung weiter so spannend und einmalig macht sind die über 160 Exponate aus dem Archiv der Verlegerfamilie Schmid, früher in Radebeul heute in Bamberg. Hier finden sich Briefe, Notizen, einige der wenigen Manuskripte und eine grosse Anzahl wunderbarer Bilder von Claus Bergen, den Gouacheszenen des böhmischen Maler Zdeněk Burian die als Illustrationen in die Liebhaberauflage des Verlages Fehsenfeld in Freiburg von 1907 an Aufnahme fanden. Diesen stehen die Originale der Indianermaler Carl Bodmer, Rudolf Kurz, Balduin Möllhausen und George Catlin sowie Fotografien von Curtis und anderen Pressebildern der damaligen Zeit gegenüber.

Spannend, fast erheiternd wirken die Bilder der Schautruppen um Buffalo Bills Wildwest-Schau und dessen Indianerdarstellungen. Hierin liegen auch die Grundzüge der Ausstellung, die den Autor auch als Vertreter seiner Zeit zeigen. Nie hätte ich mir gedacht, dass das Thema „Indianer, einen Zug der Pacific-Eisenbahn überfallend“ von Theodore Kaufmann sich auch bei dem Titelbildmaler Lindeberg wieder findet. Neben Karl Mays deutschem Indianerbild stehen aber auch etliche erschreckende Bilder aus den Indianer-Reservaten.

Sicher wurden dabei Karl May 1908, als er Amerikas Osten besuchte, die letzten Idealwunschvorstellungen genommen. War dann der Winnetou IV Band sein letztes Wunschbild?

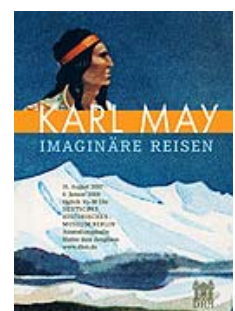
Ein riesengrosses Spektrum bieten die Abteilungen die den Orient, den Nahen Osten, Afrika und die Balkanstaaten zeigen. Auch hier gibt es viel zu sehen und viel zu lesen, denn der nahe Osten lag Karl May sehr am Herzen und seine besten Erzählungen spielen in diesem geografischen Raum. So kann er 1899-1901 oftmals in arabischen Gewändern posieren, vor allem auf den unzähligen Erinnerungsfotos von Ägypten mit seiner Frau, dem befreundeten Ehepaar Plöhn und seinem Diener Hassan, bis auch hier, zurückgekehrt nach Radebeul, ihn der richterliche Pressealltag eines Anderen belehrte. Im darüber liegenden Ausstellungsstockwerk wird auf diese Reisen hingewiesen, ebenfalls finden sich dort die über 40 verschiedenen Sprachausgaben welches sein Werk heute hat. Sie lassen das Herz eines jeden Karl-May-Büchersammlers höher schlagen. Etwas verloren hängen die Originalbilder von Michael Sowa für die Haffmann-Ausgaben dort oben auch im Raum. Ebenfalls haben auch der Film und die Freilichtspiele, die es schon seit 1936 in Rathen im Elbsandsteingebirge und seit 1951 in der Kalkberghöhle im schleswig-holsteinischen Bad Segeberg gibt, ihren Platz. Hier im Filmraum gibt es seit der Ausstellungseröffnung am 31. August 2007 auch die verschiedensten Karl-May-Filme zu sehen, So auch den Film von Syberberg wie auch die Gegenstücke zu den Wendlandt und Brauner Produktionen, die Filme der ehemaligen DDR mit Gojko Mitić.

Die Gesamtschau auf den grössten deutschen Abenteuerschriftsteller ist auch der wichtigste Aspekt für die Ausstellungsmacher Dr. Sabine Beneke vom Deutschen Historischen Museum Berlin und dem Berliner Mediziner Dr. Johannes Zeilinger. Letzterer hat sich mit dieser Gesamtschau seines geliebten und erforschten Karl Mays auch gleichzeitig einen schönen Ausweis für sein Amt als Vorsitzender der Karl-May-Gesellschaft, zu dessen Vorsitzender er am 13. Okt. 2007 gewählt wurde, gegeben.

Die Ausstellung dauert noch bis zum 6. Januar 2008, ein Besuch in Berlin lohnt sich!

Ein grosser, informativer Ausstellungskatalog kostet € 25.- ein gebundenes Expl. € 40.-, kann über den Buchhandel bezogen werden.

Karl May - Imaginäre Reisen  
ISBN 978-3-939825-44-9



## 6. Karl May heiter by RW

Roy Dieckmann, Erfurt:

*Ein Schweizer Shatterhand und ein Geheimagent*

Dr. Shatterhand und seine Frau Emmy hatten Schweizer Pässe!

Bei dieser Feststellung handelt es sich keineswegs um eine neue Frühreisenlegende. Sie bezieht sich auch gar nicht auf die Handlung einer Karl-May-Erzählung. Sie stammt vielmehr aus dem James-Bond-Roman *You Only Live Twice* (1964) von Ian Fleming (1908 – 1964).



Der Zusammenhang ist schnell erzählt: Im elften und letzten zu Lebzeiten Flemings veröffentlichten Roman der Agentenserie wird der britische Geheimagent von seinem Chef M nach Japan geschickt. Dort erzählt ihm sein Kollege Tiger Tanaka bei einem Gläschen Sake von einem Dr. Guntram Shatterhand: „In January of this year, there entered the country, quite legally, a gentleman by the name of Doctor Guntram Shatterhand. He was accompanied by Frau Emmy Shatterhand, born de Bedon. They had Swiss passports” (*You Only Live Twice*, 5. Aufl. London 1974, S. 61). Weiter erfährt Bond, dass der Doktor als Botaniker einen sogenannten Garten des Todes aufgebaut hat, indem er tödliche Gifte an zum Selbstmord bereiten Japanern testet.

Später stellt sich heraus, dass hinter Shatterhand sich niemand Geringeres verbirgt als Ernst Stavro Blofeld - der Gangster, der die Organisation SPECTRE gründete und Bonds Frau Tracy ermordet hatte. Letzteres hatten die Leser gerade im Roman zuvor (*On Her Majesty's Secret Service*, 1963), der zu großen Teilen in der Schweiz – v. a. im Piz Gloria auf dem Schilthorn – spielt, miterleben müssen.

Doch wie kam der Brite Ian Fleming auf diesen Decknamen, der so an Karl Mays Helden erinnert? Im Englischen wird er die Bücher des Sachsen nicht gelesen haben. Allerdings hielt sich Fleming als junger Mann einige Zeit im österreichischen Kitzbühel auf und kam auch während seiner Zeit als

Nachrichtendienstler im Zweiten Weltkrieg in enge Berührung mit der Sprache des Feindes. Eine sehr einfache Erklärung aber gibt eine Notiz Flemings, in der eine Berliner Kneipe am dortigen Binnenhafen mit dem Namen „Old Shatterhand“ genannt wird (vgl. John Griswold *Annotations and Chronologies for Ian Fleming's James Bond Stories*). Das erklärt aber nicht, dass die Frau des Mannes mit Schweizer Pass zudem noch Emmy heißt und damit Gleichheit zum Vornamen einer uns bekannten Frau Pollmer, der ersten Gattin des „echten“ Shatterhands, aufweist. Ob Fleming die Werke und das Leben Mays kannte oder ob alles ein Zufall ist, muss leider offen bleiben.

Interessant sind aber noch drei Fakten in der Nachgeschichte dieser Namensgebung:

1. In der „einzig berechtigten Übertragung aus dem Englischen“, erschienen im Scherz-Verlag (Bern 1964) unter dem Titel *007 James Bond reitet den Tiger*, machte der Übersetzer Dieter Heuler aus Dr. Shatterhand leider einen Dr. Martell, sodass die deutschsprachigen Leser bisher ohne den kuriosen Decknamen leben mussten.
2. In der Verfilmung des Romans mit Sean Connery in der Rolle des Agenten präsentierte sich 1967 Karin Dor als das dunkelhaarige Bondgirl Helga Brandt einem internationalen Publikum. Wir kennen sie als Ribanna aus *Winnetou, 2. Teil* und auf dem Karl-May-Fest 1991 in Bad Segeberg schwärmte sie im Interview eindeutig mehr von Connery als von ihren Aufnahmen mit Lex Barker, die ja zudem beide von Gert Günther Hoffmann synchronisiert wurden.
3. Eine Website mit dem Namen *Dr. Shatterhand's Botanical Garden* aus Stafford, Virginia (USA) hat mit Karl May also nichts zu tun.

Hinweis zu den Quellen: Die Auskunft über die Notiz Flemings erfolgt nach einem Eintrag in einem Internetforum zu James Bond: <http://www.razyboard.com>

## 7. Spurensuche in Kroatien

**Auf Winnetour in Kroatien Montag 22. Juli bis Samstag, 29. Juli 2007** **Schluss**

Am **Donnerstag** führte unser Weg auf den **Prezid-Pass** bei Gracac in die südlichen Ausläufer des Velebit-Gebirges. In dieser pittoresken Bergwelt wurde ein grosser Teil des Filmes „Winnetou und das Halbblut Apanatschi“ gedreht. Die Gegend rund um die Filmmotive der „Finger Manitou“ mit der Goldmine und das „Tal der schwarzen Biber“ wird anscheinend nicht mehr bewirtschaftet, sie ist richtiggehend verwildert.





Filmbild aus „Winnetou und das Halbblut Apanatschi“: Die Curly-Bill-Bande reiten zum „Finger Manitous“---  
--- dieselbe Stelle 2007

Die Drehorte sind nur noch über einen kurzen Kletterpfad erreichbar und die Waldränder haben sich in den letzten 40 Jahren um mehrere Meter vorgeschoben. Deshalb befinden sich verschiedene Einstellungen, die damals auf offenem Feld gedreht worden sind, heute mitten im Wald. Wir konnten aber viele Filmbilder anhand der Gesteinsformationen finden und fotografieren. Die Kamerastandorte liegen oft nur wenige Meter auseinander und ab und zu braucht man sich für eine neue Einstellung bloss umzudrehen. Einmal mehr wurde uns bewusst, wie viele Illusionen dem Betrachter in einem Spielfilm vorgegaukelt werden!

Einige Unentwegte zogen am Nachmittag den Besuch eines weiteren Drehortes einer Abkühlung im Meer vor und fuhren noch an den erst diesen Frühling entdeckten Punkt „Major Kingsleys Grab“ aus dem Film „Winnetou und Shatterhand im Tal der Toten“ in der Nähe von Obrovac.

Am Abend spazierten wir gemütlich an den Strand. Unmittelbar neben unserem Hotel wurden zwischen den Olivenbäumen die Szenen für den Zweikampf zwischen Fred Engel alias Götz George und Old Shatterhand im Silbersee-Film gedreht. Die Badegäste werden sich wohl gefragt haben, weshalb sich ein paar Verrückte so brennend für die alten Bäume interessierten.

Nach dem Nachtessen erwartete uns in der Person des slowenischen Schauspielers **Miha Baloh** eine weitere Überraschung. Er ist neben Rik Battaglia der wohl beste und bekannteste Schurkendarsteller der Winnetou-Filme und spielte in den Filmen „Unter Geiern“, „Winnetou 3“, Winnetou und das Halbblut Apanatschi“ und „Winnetou und sein Freund Old Firehand“. Der 79-jährige Star präsentierte sich in bester Laune und bestach durch seinen Schalk und seinen unübertrefflichen Charme, während er geduldig alle unsere Autogramm- und Foto-Wünsche erfüllte.

Am **Freitag** erwartete uns mit dem **Mali Alan-Pass** sowohl aus filmischer wie auch aus geografischer Sicht (1050 m. ü. M.) der Höhepunkt dieser Winnetou. Auf dem Weg dorthin besuchten wir zuerst den Drehort des Eisenbahncamps aus „Winnetou 1“.



Autogramme v. Miha Balow Der imposante „Winnetou-Berg“

Dort sind heute noch die Schotteraufschüttungen für die Geleise erhalten. Natürlich liessen wir da einen Stein mitlaufen und sind somit ab sofort stolze Besitzer von Original-Requisiten aus einem Winnetou-Film! Weiter ging es zur Stelle, wo Klekih Petras Totenbaum stand. Dieser Ort ist nicht begehbar, da die Stelle vermutlich noch vermint ist. Oben auf dem Pass, am Fusse des „Winnetou-Berges“ Tulove grede, erwartete uns der einheimische Führer Tomislav Maruna, welcher das Gebiet wie seine Hosentasche kennt. Ein 30-minütiger Marsch über Stock und Stein führte uns auf die „Grüne Wiese“, dem Drehort des Schlusskampfes in „Winnetou 3“. Unterwegs haben wir uns ein paar Mal gefragt, wie das Aufnahme-Team die ganze Ausrüstung und alle Pferde über diesen beschwerlichen Weg gebracht hat. Die weitläufige, von imposanten Felsen gesäumte Wiese, welche wegen Minen aus dem serbisch-kroatischen Krieg erst seit diesem Jahr wieder zugänglich ist, bietet wunderbare Motive. Leider ist die Sterbestelle Winnetous von da nur nach mühsamer Kletterei durch Dornengestrüpp erreichbar und wurde nur von einer kleinen Gruppe erklommen, die extra zu diesem Zweck eine Heckenschere mitgeschleppt hatte. Gegen Mittag kehrten wir zum Picknick auf den Pass zurück. Frisch gestärkt ging es auf die andere Seite des Tulove grede zum Krater, wo in „Winnetou I“ der Schlusskampf mit der Santer-Bande gefilmt wurde. Wir fanden die Stelle, wo Intschu-tschuna und Nscho-tschu im Kampf mit den Banditen fielen und auch den Felsen, von welchem Santer alias Mario Adorf stürzte. Etwas weiter oben entdeckten wir den markanten, geschwungenen Felsen, bei dem die Häuptlinge ihre Pferde zurückliessen, um zum Goldversteck zu gelangen. Ganz in der Nähe wurde auch das Foto für das Filmplakat „Winnetou 1“ gemacht. Dieser Standort ist erst seit kurzem bekannt. Unter Führung von Tomislav stiegen wir später in ein kleines Tal hinab, welches als „Gräberwiese“ bekannt ist. Hier hauchte Nscho-Tschu alias Marie Versini in den Armen von Old Shatterhand ihre letzten Worte. Der Stein, auf dem Lex Barker damals sass, ist heute noch zu sehen (siehe auch Karl May & Co. 3/07, Seite 23).

Daneben zeugen 2 Steinhäufen immer noch von den Grabmalen von Intschu-Tschuna und seiner Tochter. Der Blick von hier hinauf an den Tulove grede ist wohl eines der bekanntesten und schönsten Motive der Winnetou-Filme.

Zurück auf dem Pass begaben wir uns an die Drehorte „Nachtlager der Geier-Banditen“ und ins „Tal der verlorenen Schreie“ aus dem Film „Old Surehand 1“. Eine kleine Gruppe suchte noch die Stelle des Schlusskampfes zwischen Old Surehand und George Preston im Film „Unter Geiern“ auf.

Auch nach über 40 Jahren sind die Drehorte hier oben praktisch unverändert, da kaum neue Vegetation dazugekommen ist. Man hat das Gefühl, jetzt kommt Winnetou gleich hinter dem nächsten Felsen hervorgaloppiert!

Zu guter Letzt trugen wir uns noch in das Winnetou-Fan-Buch ein, welches sich in einem Kasten an der Stützmauer neben der Passstrasse befindet, und fuhren zu Martin Böttchers Winnetou-Melodien aus dem Auto-CD-Player zurück nach Starigrad. Beim Nachtessen genossen wir nochmals die Gegenwart von Miha Baloh, bevor wir den Tag nach den obligaten Filmausschnitten in „unserem“ Biergarten beschlossen.

Am Samstag stand nach den Wanderungen am Mali Alan nur noch Erholung pur auf dem Programm: Wir bestiegen ein Ausflugsschiff, welches uns entlang der Küste in die Bucht von Novigrad brachte. Nach kurzem Spaziergang durch das verschlafene Dörfchen und dem Besuch der schönen aber renovationsbedürftigen Kirche genossen wir ein feines Mittagessen direkt am kleinen Hafen. Das Schiff brachte uns anschliessend an die Mündung des **Zrmanja-Flusses** und dann ein gutes Stück den Canyon hinauf.



In dieser Schlucht wurde in „Winnetou 1“ der Zweikampf zwischen Intschu-tschuna und Old Shatterhand gedreht. Im Film „Winnetou 3“ setzten die Apachen hier den Rio Pecos mittels umgeleiteten Öls in Brand, um den Angriff der Rollins-Bande per Flösse abzuwehren.

Auch von unten ist der Canyon sehr eindrücklich

und ist zu Recht vor kurzem zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Aus diesem Grund fiel das geplante Schwimmen im türkisblauen Wasser leider aus. Nach unserer Rückkehr zum Hotel fanden wir dann aber Zeit, den Strand und das Meer zu geniessen. Zum Abschluss dieser einmalig tollen Winnetour schauten wir am Abend den Film „Winnetou 1“ in voller Länge und achteten dabei speziell auf die uns nun bestens bekannten Landschaftsbilder.

Am **Sonntag** hiess es nach einem letzten Gruppenfoto vor dem Hotel bereits wieder Abschied nehmen und etwas wehmütig begaben sich Maurers auf die Heimreise. Gisela, Karin und Reto mit Nicole Schöni verbrachten noch einige weitere Urlaubstage in dieser wunderschönen Gegend und besuchten u. a. den **Nationalpark Krka** bei Sibenik. Die verschiedenen Wasserfälle in dieser Gegend sind in den Filmen „Old Shatterhand“, „Winnetou 1“, „Unter Geiern“, „Der Ölprinz“ und „Winnetou und Shatterhand im Tal der Toten“ zu sehen.

Alles in allem waren es eindrückliche Tage, die wir zusammen mit einer tollen Truppe in einer wunderschönen Gegend geniessen durften!

**Kroatien - Winnetou-Filmland - wir kommen ganz bestimmt wieder!** Thomas Maurer/Reto Schöni

## 8. Warum nur G. u. S?

### Warum immer nur Goethe und Schiller?

*Karl May, ein vergessener Jugendschriftsteller im Lehrplan.*

Es begab sich zur Zeit des heißen Sommers 2006 als Katharina Störzel, 19 Jahre alt, mitten in den Abiturprüfungen stehend, den Schriftsteller Karl May und dessen erzieherische und zweckdienliche Erschliessung für den Unterricht in den Gymnasien des Freistaates Sachsen, als Hauptthema ihrer mündlichen Verteidigung wählte.

Ein offensichtliches strittiges Unterfangen, denn der Lehrablauf der Bildungseinrichtungen sieht doch solche Provokanz nicht vor, May war ja als junger Mensch im Gefängnis und ist zur Trivialliteratur gestempelt worden. Wie kam nun eine junge Frau dazu, dieses Thema zu wählen und an dem Pantheon hochverehrter Klassiker herumzukratzen und Lehrern bei ihrer Unterrichtsplanung behilflich sein zu wollen?

Lassen wir sie selbst sprechen: „Seit vielen Jahren bin ich begeisterte Karl-May-Leserin. Allerdings habe ich nicht nur Werke von May, sondern auch durch Recherchen mannigfacher Sekundärliteratur seine Person und sein Leben kennen gelernt. Dieses Wissen versuche ich, seit Jahren, wenn irgend

möglich, in das Unterrichtsgeschehen einfließen zu lassen. Leider hatte ich bis jetzt nie das Glück, vom Lehrer aus ‚Karl May‘ als Unterrichtsthema behandeln zu dürfen. Ist nicht „trivial“ eine grobe Abwertung der schriftstellerischen Leistungen Karl May's? Und ist nicht das Gegenteil von Bedeutung, hohe Auflagen, Übersetzungen, Verfilmungen - auch wenn darüber gestritten werden kann - Theaterinszenierungen, Museen, Fördervereine u.a.. Sind May's Werke trivial, d.h. platt und abgedroschen?“



Katharina Störzel stellte sich dem Kampf David gegen Goliath, um damit den Pädagogen inhaltliche und methodische Empfehlungen für eine Gestaltung des Lehrplanes zu geben. In der Klassenstufe 10 fertigte sie im Mathematikunterricht eine Statistik zum Bekanntheitsgrad Karl May's an. Erschreckend das Ergebnis in ihrer Altersgruppe, denn fast 60% der Jugendlichen hatte noch nie ein May-Buch in der Hand gehabt oder von ihm gehört.

Nun wurde die schriftliche Ausarbeitung des Prüfungsthemas von einem unparteiischen Gutachter außerordentlich positiv beurteilt. Mit fundierten Fakten und umfangreichen Recherchen zeigt Katharina Möglichkeiten für den Einsatz von ausgewählten Texten in einigen Unterrichtsfächern auf. Dass ihr dies gelingt, beweisen einige wertvolle Vorschläge für die Schulpraxis. Die Arbeit ist nicht nur Wissensvermittlung. Sowohl Theorie und Praxis als auch Witz und Humor zeugen von sehr großem Sachverstand. Die Aufgabenstellungen sind durchdacht, verständlich formuliert und umsetzbar. Dies wiesen auch die positiven Ergebnisse bei der Erprobung in einer B. Klasse nach. Es gelingt Katharina Störzel einen Bogen vom Trivialliteraten zum deutschen Jugendschriftsteller im Lehrplan zu schlagen. Bekennen sich die Karl-May-Leser nicht eher zur Achtung und Völkerverbundenheit, zu Menschen aller Rassen, zur Religions- und Bekenntnisfreiheit, zu den Werten der Menschenrechte, zu Humanität? Eine penible Befragung zur Lehrplan-

teiligen Integration von May-Lesestoffen in die verschiedensten Unterrichtsfächer und Schülergruppen folgte. Hier fühlten sich die prüfenden Pädagogen behaglich in ihrem Element, denn Dispute über Erziehung, Lehr- und Lernmethoden sind und bleiben ein Lebenselixier des Pädagogenstandes.

Für eine jugendliche Abiturientin, beflügelt von Idealvorstellungen, welche täglich um Selbsterkenntnis und soziale Determination und weltanschauliche Standpunkte bemüht ist, sind Situationen wie eine Verteidigungsdisputation nicht ohne ein gewisses „Glatteis“, zumal es auch um haarspalterische Akzente bei den Fragestellungen ging. Aber alles wurde mit Bravour gelöst und alle Anwesenden konnten, wenn auch nur gedanklich sagen, man nehme den Jugendschriftsteller Karl May als einen der meistgelesenen Abenteuerschriftsteller in der Zukunft in den Lehrplan auf. In Punkto erzieherischer und ethischer Wertevermittlung bestand stets und besteht immer noch höchster Bedarf. Ein junger Mensch, der die Moralvorstellungen des Schriftstellers Karl May verinnerlicht, aus dem wird bestimmt ein annähernd guter Mensch.

Also warum nicht Karl May in die Unterrichtsthematik aufnehmen? Dieser Mann begeisterte Generationen von Lesern. Wer seine Bücher gelesen hat, erliegt seinem Zauber. Bekannte Persönlichkeiten gaben zu May Bekenntnisse ab, die eine hohe Wertschätzung darstellen, so Kurt Biedenkopf, Ernst Bloch, Albert Einstein, Hans-Dietrich Genscher, Oskar Lafontaine, Heinz Konsalik und viele mehr. Auch das philosophisch-pazifistische Alterswerk Karl May's sollte nicht vergessen werden, auch im Sinne von Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttners Aufruf: „Die Waffen nieder!“ und getreu der Altersbitte Karl May's „...schafft Frieden nur allein!“

*Kurzfassung nach einem Text von Herbert Simon Katharina Störzels Grossvater bearbeitet v. Edgar Müller, Sommer 2007*

## 9. Fundgrube Karl May

Gerd Hardacker, Dinslaken kann günstig abgeben:

**Winnetou I**, Radebeul 301.-335.Tsd. 1938

**Winnetou holländisch**, Pb. Prisma Verlag 1983

**KG-Jahrbuch 1997**, Heinemann **Eine Gesellschaft für Karl May** 1969-1994, Hansa-Verlag

e-mail [sgossen@web.de](mailto:sgossen@web.de)

Elmar Elbs, Luzern bietet an:

1 **Ausstellungskataloge Berlin**, Kurzfassung je Fr. 12.-  
Pierre Brice **Winnetou und ich**, signiert, neu Fr. 42.-  
Versini, **Ich war Winnetous Schwester**, sig. neu Fr. 52.-

**KM&Co Nr. 1/2007** mit Artikel „Signale aus CH“ Fr. 11.-  
 Karl May in Bildern, 2 Bände Sammelbilder von Lindeberg  
 „Im Wilden Westen“, „Im Orient zusammen“ Fr. 40.-

Willi Olbrich bietet an:



Aus Platzgründen bin ich leider gezwungen, mich von meiner **KM-Schallplattensammlung** zu trennen. Sie besteht auch 53 LPs davon 4 Singles mit Cover von Zednek Burian. Sehr dekorative Bilder auf allen LPs. Auch Raritäten finden sich darunter. Nur en block abzugeben. Liebhaberpreis für einen jeden CH-KM-Freund, nur Fr. 160.-/ € 95.-.

**Karl-May-Legespiel** „Winnetou“ mit 3 Szenen aus Schatz im Silbersee

**Karl-May-Spiel** „Manitu“, Auf der Spur der Indianer von Reto Schaub u. d. 3. Klasse Niederwil, **Selten!** verschiedene Puzzle mit je 3 Szenenbildern Mit **Winnetou durch den Wilden Westen**, Altes Spiel

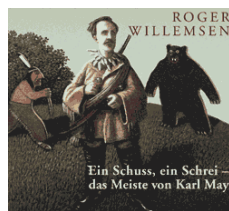
Preise auf Anfrage, abends 071 911 43 94

Der Zustand ist nicht first class aber gut. Zugreifen!

## 10. Karl May heiter by RW



In Basel



### EIN SCHUSS - EIN SCHREI - IN BASEL EINE WILDE SCHIESSEREI? *von Markus Rudin*

Alles halb so schlimm. Roger Willemsen besuchte das Theater Fauteuil in Basel mit seinem Programm. Am 19. Oktober besuchten Gisela Scheffel, Karin Ryffel und Markus Rudin den gut besuchten Unterhaltungsabend. Es ist ein Unterschied ob man die Gedichte selbst liest oder sich vom geschliffenen Mundwerk von Roger Willemsen vortragen lässt. Das Prosecco verstärkte Gelächter von diversen Gästen an passenden oder meistens unpassenden Gelegenheiten störte etwas. Roger Willemsen las 13 Gedichte vor und vermutlich waren wir drei die einzigen die alle Titel

kannten und wegen Karl May kamen. Zwischen den Gedichten spielten die Schwestern Anna und Ines Walachowski aus Polen mit vier Händen an einem Flügel passende musikalische Leckerbissen. Nachdem wir unsere Autogramme geholt hatten und ein paar Worte mit Roger Willemsen gewechselt hatten war ein dichterisch und musikalisch schöner Abend zu Ende.

## 11. Schlusspunkt

Leben noch **Nachkommen** von Karl Mays Familie aus Ernstthal/Erzgebirge im Zürcher Oberland?

Elmar Elbs, der Vorsitzende der Schweizer Freunde von Karl May, schreibt in seiner Internetmitteilung vom 19. Juli 2007 von Mays Besuch 1901 in der Innerschweiz. Im Weiteren erwähnt er zwei Tage da Karl May nicht im Gästebuch des Rigi-Kulm-Hotels eingetragen war, und fragt, wo war er? Diese Frage ist bis heute nicht geklärt. Als ich dieses E-Mail las, kamen mir plötzlich einige Sachen in den Sinn, die dazu beitragen könnten das Geheimnis zu lüften.

May besuchte nämlich seine jüngere Schwester Anna Paula, geboren 1855. Da sie mit 14 Jahren von Zuhause wegging, um der herrschenden Not zu entfliehen, ist sie in der Geschichtsschreibung und in der Biographie von Karl May vergessen gegangen. Sie wanderte Richtung Schweiz, immer auf Stellensuche. blieb mal da und mal dort, um etwas Geld für die Weiterreise zu verdienen. Ihr Ziel war jedoch das Berner Oberland, wo reiche und stattliche Bauernbetriebe zu finden wären, wie sie im Ernstthaler Curier gelesen hatte. In Interlaken machte sie Halt im Gasthof und Metzgerei zum Hirschen der Familie Zurbuchen, eine Familie mit einer Tochter und zwei Söhnen. Obwohl alle im Betrieb mithalfen, war ihnen eine kräftige, robuste und hübsche Magd willkommen. Und es kam wie es kommen musste und der jüngste Sohn, Andreas, verguckte sich prompt in die flotte Maid und bald läuteten die Hochzeitsglocken. Anna Paula war am Ziel angelangt. Sie hatten Kinder, Enkel und Urenkel. Und wie die Erbfaktoren so wollen, überspringen sie manchmal mehrere Generationen und zufällig gleicht Andreas, geboren 22.04.1958, seinem Urgrossvater Heinrich und dessen Sohn Karl May wie aus dem Gesicht geschnitten.



Nach seiner Lehre als Koch zog es Andreas vom Berner Oberland ins Zürcher Oberland, wo er 1994 das Restaurant Hirschen in Grüningen übernahm und in den letzten Jahren zum erfolgreichen Gastronomiebetrieb führte. Wahr oder nicht wahr?

Besuchen Sie einmal das Restaurant Hirschen und fragen Sie den Wirt selber.  
 Rolf Cizmek

Hier noch ein weiterer Bericht zum KMG-Kongress in Berlin

### Eine Gesellschaft im Wandel

*Eindrücke vom von Peter Siegel*



Vor dem Tagungszentrum mit Neumitglied Tanja Trübenbach.

Die Luft ist freundlich und lau bei diesem ersten Karl-May-Kongress im Osten Berlins; gelegentlich überschreitet man eine Straßenmarkierung und steht im ehemaligen Westsektor. Sonst ist die Geschichte kaum noch spürbar. Das Ampelmännchen hat einen nostalgischen Laden und ein Ampelmädchen erhalten, und man bekommt Mauerstückchen in Lesezeichen und den Trabi als Radiergummi. Wenn die S-Bahn streikt, fährt man eben U-Bahn. Die Tagung findet in einer katholischen Akademie statt, und die Büchertische sind wie immer Magnete fürs Sammlerherz und Orte der Begegnung.

Einige Hartgesottene finden am Donnerstagmorgen den Weg nach Dahlem hinaus ins Ethnologische Museum, wo sie ein verführerischer Buchladen und zwei spannende Stunden erwarten. Peter Bolz erklärt die Schätze seiner Nordamerika - Abteilung. Es wird eine Reise zwischen indigener Wirklichkeit des 19. Jahrhunderts und weißer Indianerphantasie. Weder waren die Apaches typische Prärieindianer, noch gab es eine einheitliche Kultur; die Lebensweisen waren so unterschiedlich wie die Siedlungsräume und Traditionen der verschiedenen Völker. Blutsbrüderschaft war ihnen unbekannt, nicht aber unseren eigenen Vorfahren: Karl May hat uns auch hier eine deutsche Begebenheit im exotischen Gewand erzählt.

Der Kongress beginnt mit einem kurzen, informativen Bildervortrag von Johannes Zeilinger: „**Karl Mays Berlin – kleine Zeitreise in das Berlin um 1900**“.

Renate Stolte-Batta stellt den Mentor und Freund ihres verstorbenen Mannes vor: „Artur Witte – ein Initiator der Karl-May-Forschung und Förderer der literarischen Volkskunde“. Dieser sperrige Mensch

war mutig genug, 1936 Stolltes Dissertation über Karl May anzunehmen und diesen als Gegenstand akademischer Forschung einzuführen.

Die hochkarätige Ausstellung „Karl May – Imaginäre Reisen“ wird für viele zum Höhepunkt des Aufenthalts. Auf zwei Ebenen zeigt das Deutsche Historische Museum Exponate über das Reisen zu Karl Mays Zeit und über das Leben des Autors. Zu den beeindruckenden Leihgaben gehören der Schreibtisch, das Leseralbum, das Repertorium C. May, die drei Gewehre, das Doktordiplom, der Tragekasten eines Kolporteurs, das Manuskript von „Old Surehand“ und hunderte mehr.

Der Freitag beginnt wie der Donnerstag mit Peter Bolz: „**Winnetou – Edler Wilder oder Edel-mensch?** Karl Mays Indianerbild vor dem Hintergrund des kulturellen Evolutionismus“. Dieses im 19. Jahrhundert populäre Stufenmodell kultureller Entwicklung weist den Indianern einen Status als Wilde oder bestenfalls Barbaren zu. „Winnetou, der rote Gentleman“ ist kein Edler Wilder, sondern ein Apfelindianer: außen rot und innen weiß, ein kultureller Überläufer. Und dass Nscho-tshi nicht in ein Umerziehungslager kam, wo man ihr die weiße Küche und das Sticken beibrachte und die schönen Haare abschnitt, haben wir nur Karl Mays mörderischen Intentionen zu verdanken.

„Könnte man nicht schaurige Details über **Menschenquälerei** auftreiben?“ fragte Bismarck 1888, als es in Ostafrika zu einem „Sklavenjägeraufstand“ kam. Johannes Zeilinger führt uns vor, wie dieses Schlagwort benutzt wurde, um eine neue Kolonie zu erobern, da Frieden und Freiheit für Ostafrika nur mit militärischer Gewalt durchzusetzen wären. Geschickt nutzte Karl May die Thematik für seine „Sklavenkarawane“, wobei Emin Pascha alias Dr. Eduard Schnitzer, der deutsche Gouverneur von Äquatoria, die Romanvorlage für Dr. Emil Schwarz liefert.

Peter Brenner zeigt „**Karl Mays Balkan**“ aus einer ganz ungewohnten Perspektive: Während der türkische Staat weder Ordnung noch ein funktionierendes Passwesen kennt, sind die Verbrecher straff organisiert und haben zumindest Passwörter. Doch Kara Ben Nemsis stellt die Ordnung wieder her. Schwieriger ist das mit dem Schmutz und den Krankheiten, die ihn überall bedrohen. Ein Mangel an Moral und Hygiene werden zu Zeichen einer fremdartigen Welt, und gegen das Ungeziefer muss auch ein Superheld sich letztlich geschlagen geben.

„**Transformierte Fantasie**“ betitelt Prof. Dr. Dietrich Grünewald sein Referat und zeigt in der Folge per Beamer die ersten Illustrationen in Mays

Werk auf. Diesen folgen dann alsbald viele Illustrationen von Claus Bergen und Zdeněk Burian. Er bezieht auch die Comicbilder mit ein und weist auf die Ankurbelung der so fördernden Fantasiewelt des jungen Lesers hin. Gerade da ja der heutige Jugendliche mit dem Fernsehen mit vielen Bildern umgeben ist wäre das Bild in den Karl May Büchern eine Chance. Leider geht Grünwald nicht auf dieses Thema weiter ein und leider bleiben auch die Bilder zu den Orientbänden ausgeklammert. Es gibt trotz einer Anfrage aus dem Publikum aber dazu leider keine Diskussion. (Die Schweizer Karl-May-Freunde haben bereits im Februar 2003 dieses Thema aufgenommen!)

Am Abend schlägt dann die Stunde und das Herz des Sammlers: Die **Buchauktion** bringt Fehsenfelder, Radebeuler und Sekundärliteratur zu Schnäppchen- oder Wucherpreisen, es gibt Exemplare von Frankreich bis China, Bilder von Gustav Krum, Winnetou-Noten für Akkordeon und erstmals ein Karl-May-Manuskript: Das Fragment einer Humoreske „In den Eiern“ wird für 8000 Euro ausgerufen; es kommt keine Antwort.

Der Samstag 13.10. wird von einer lang dauernden **Mitgliederversammlung** beherrscht.

Die Ehrung der vielen Verstorbenen lässt den Tag sehr nachdenklich beginnen. Die Vorstandswahl bringt nach den Schwierigkeiten der vergangenen Monate keine Überraschungen mehr: Johannes Zeilinger wird Vorsitzender, Helmut Schmiedt und Gudrun Keindorf Stellvertreter, Udo Lippert Schatzmeister, Joachim Biermann Schriftführer, Hans Grunert Geschäftsführer und Hartmut Vollmer wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Der nächste **Kongress** wird in **Marburg** stattfinden. Eine Hauptaufgabe der Karl-May-Gesellschaft wird es sein, zusammen mit der Stiftung und dem Verlag die historisch-kritische Ausgabe voranzubringen. Christian Heermanns Antrag auf Aufnahme der Öffentlichkeitsarbeit in die Satzung wird abgelehnt, ein verwässerter Kompromissantrag soll 2009 gestellt werden.

Gerhard Klußmeier setzt sich dafür ein, dass die verschiedenen Magazine mehr übereinander berichten, um die Leser über die verstreuten Aufsätze zu informieren. Thomas Grafenberg regt die vergünstigte Partnermitgliedschaft an, die auch die auf 1850 geschrumpfte Mitgliederzahl erhöhen könnte.

**Lothar Schmid** informiert uns, dass Karl Mays Nachlass vor der Aufteilung stehe; er sei aber vollständig durch Sicherungskopien dokumentiert. Rose Thein überrascht mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zu Karl May, das man vielleicht einmal in voller Länge zu hören bekommt. Uwe Richter und

Engelbert Botschen werden zu **Ehrenmitgliedern** ernannt.

Direkt aus dem Auditorium bringt Alexander Avenarius die meines Wissens erste Online-Berichterstattung einer Mitgliederversammlung.

Über „**Wilde Lektüre. Karl Mays Leseerlebnisse und die Winkel-Leihbibliothek in Hohenstein**“ hält Andreas Graf den einzigen Vortrag des Tages. Wohl keine der etwa tausend deutschen Leihbibliotheken zu Karl Mays Jugendzeit hat eine Inventaraufstellung gehabt. Doch die Bücher mussten der Zensurstelle vorgelegt werden, und anhand dieser erhaltenen Listen lässt sich der Bestand in Hohenstein rekonstruieren; so erstaunlich wie das Ergebnis ist die Findigkeit des Forschers.

Geselligkeit und Abenteuer verheißt der Samstagabend im Restaurant „Las Cucarachas“, zu Deutsch „Die Küchenschaben“. Den Namen beziehe ich eher auf die flinken hübschen Kellnerinnen als auf das schmackhafte exotische Angebot.

Den Sonntagsvortrag hält Manfred König. „**Rache und Vergeltung – über allem aber die Liebe**“. An fünf Geschichten Karl Mays zeigt er Facetten der Rache, geht auf den Unterschied zur Strafe nach heutigen europäischen Rechtsvorstellungen ein und bewertet die in anderen Kontinenten spielenden Geschichten nach christlicher Moral.

Als abschliessender Eindruck bleibt ein **Kongress zwischen Resignation und Aufbruch**. Austritte, Zahlungsunwilligkeit und Todesfälle haben trotz vieler neuer Gesichter zu einem Mitgliederschwund geführt, der einfach hingenommen wird. Eine einmalige Ausstellung, der Vertrag über die historisch-kritische Ausgabe und eine erweiterte Perspektive, die Karl May in das Geschehen seiner Zeit einbettet, setzen neue Akzente. Johannes Zeilinger beschließt den Kongress mit einem Liedzitat: „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu“.

*Peter Siegel*



v.l.n.r. Peter Siegel, Bernhard Tausch, Hans Langsteiner, Norbert Tausch, Willi Stroband, Michael Rudloff und Bruno Wigger